



Ein Piercing bleibt oft ein Leben lang. Ob die Löcher wieder wachsen, hängt auch von der Beschaffenheit des Gewebes ab

INFO ZUM THEMA

► Vor dem Piercing
 Bevor man sich stechen läßt, sollte man auf folgendes achten: Für den Ersteinsatz ist ausschließlich hochglanzpolierter Schmuck aus Titan I, II und III zugelassen. Die Schmuckstücke sollten einzeln steril verpackt sein. Die Desinfektion in irgendwelchen Lösungen oder Alkohol reicht nicht aus. Daß mit sterilen Handschuhen gearbeitet wird, ist selbstverständlich. Die sind paarweise verpackt und stammen nicht aus einem 100er Pack. Die Einwirkzeit eines Hautdesinfektionsmittels beträgt mindestens eine Minute.

► Infobörse Discothek
 Grundsätzlich ist es sinnvoll, sich zunächst bei Bekannten und in der Disco umzuhören. Auch wer sich von einem Mediziner stechen läßt, sollte sich vorher informieren. Manchmal arbeiten selbst diese mit falschen Materialien oder wenden Techniken an, von denen abzuraten ist. Wichtig: Personen unter 18 Jahren dürfen sich nur mit dem schriftlichen Einverständnis eines Erziehungsberechtigten piercen lassen.

► Die richtige Pflege
 Dieser Körperschmuck mag zwar in sein, ist aber nicht ungefährlich. Bevor Sie sich auf diese Weise „verschönern“ lassen, sollten Sie unbedingt klären, ob Sie unter einer Nickel- oder Metallallergie leiden. Ansonsten hat Hygiene oberste Priorität: Achten Sie im Studio darauf, ob regelmäßig desinfiziert wird und ob Einmal-Instrumente sowie -handschuhe verwendet werden. Wenn das Piercing sitzt, ist es ganz wichtig, die Wunde zu pflegen. Hierbei kommt es darauf an, wo sich das Schmuckstück befindet. Am Bauchnabel z. B. sollte es abgedeckt werden, am besten natürlich steril. Ein guter Piercer wird Ihnen entsprechende Tipps zur Nachbehandlung geben.



► Die Mutter hatte Bedenken

Nach dem Piercen entzündete sich Ulrikes Nabel

Ein Schmuckstück am Bauchnabel ist für viele der letzte Schrei. Aber Mütter oder auch Partner sehen das oft mit kritischen Augen

Zuerst ist sie völlig sprachlos. Fassungslos starrt sie auf den silbrig glänzenden Ring im Bauchnabel ihrer Tochter. Mit dem knappen Top und den Jeans, die zwei Nummern zu groß sind und locker auf den Hüften sitzen, kommt das Schmuckstück besonders gut zur Geltung. „Wie konntest du das tun?“ fragt die Mutter verständnislos. „Weil ich es schick finde und alle meine Freundinnen auch einen haben“, kommt prompt die Antwort.

„Das zwickt nur eine Sekunde“

Ein typischer Dialog, den viele Eltern fürchten. Wenn der Nachwuchs mit durchstochener Zunge, einem Nasen- oder Bauch-

ring nach Hause kommt, sitzt der Schock oft tief – sei es aus ästhetischen oder aus medizinischen Gründen.

„Die meisten Komplikationen lassen sich durch exakte anatomische Kenntnisse, steriles Arbeiten und fachgerechte Wundpflege als Nachsorge vermeiden. Hierzu gehört auch eine schriftliche Aufklärung“, erklärt der



► Wird ein Bauchnabelpiercing von einem Fachmann ausgeführt, dauert es im Normalfall etwa eine Woche, bis alles abgeheilt ist

Heilpraktiker Wolf Dammrich aus Norden.

Richtig ist vielmehr: Pflegefehler können fatale Folgen haben. So wie bei Ulrike (16). „Ich hatte einen tollen Bauchnabelring gesehen und wollte unbedingt so etwas haben. Angst hatte ich keine. Meine Mutter zögerte zwar, unterschrieb mir aber die Einverständniserklärung. Das Piercen selbst dauerte nicht lang. Das zwickte nur eine Sekunde, und dann war es vorbei.“

Die böse Überraschung kam hinterher. Mutter Inge Zander: „Ulrike hatte beim ersten Piercing die Pflege danach vergessen. Der Bauchnabel entzündete sich, und der Ring mußte nach zwei Wochen entfernt werden.“

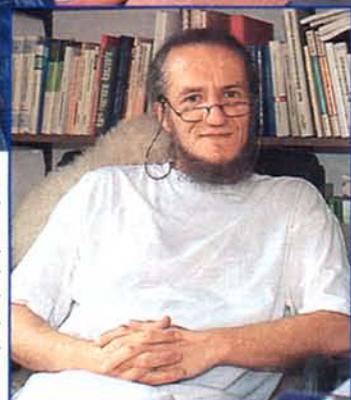
Ulrike ließ sich ein zweites Mal piercen. „Allerdings habe ich sie da zu einem Heilpraktiker geschickt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Der Bauchnabelring sieht gar nicht schlecht aus, und Komplikationen gab es danach keine“, erklärt Frau Zander.

Gefahr durch nicht vorhandene Ausbildung

Piercing muß auf gar keinen Fall weh tun, weiß **Heilpraktiker Dammrich**. „Daß Schmerz zum Stechen zwangsläufig dazugehört, wird nur von denen behauptet, die eine fachgerechte örtliche Betäubung nicht durchführen dürfen. Der Umgang mit den hierzu notwendigen Medikamenten ist Tätowierern und Piercern grundsätzlich nicht erlaubt.“



► Ulrike (16, r.) mit Freundin Christiana (15) und Mutter Inge Zander. Die Mädchen sind stolz auf ihren gepiercten Bauchnabel



► Heilpraktiker Wolf Dammrich warnt: „Wer zu Entzündungen der Haut neigt, sollte aufs Piercen verzichten“

Nur Ärzten, Zahnärzten und Heilpraktikern stehen Mittel zur Verfügung, die ein problemloses Vorgehen ermöglichen. Wer allerdings seinen Mut oder seine Schmerzempfindlichkeit unter Beweis stellen will, kann sich auch im Tattoo-Studio um die Ecke behandeln lassen – aber nur, wenn der Piercer korrekt, das heißt steril, arbeitet.

Tätigkeiten dieser Art bedürfen, so **Dammrich**, dringend einer qualitätssicheren Ausbildung. Die ist jedoch bis jetzt nicht vorgeschrieben. Zu dubios sind dabei die Vorstellungen vieler Piercer über das, was sich an den durchstochenen Stellen unter der Haut befindet. Zu gering sind die Kenntnisse über Kontaktallergien, Hygiene, Desinfektion, Sterilisation, Wundpflege.

Hier setzen Anette Windschuh und ihre Kollegen aus Köln an. Sie gründeten den ersten deutschen Berufsverband

für Piercer und wollen fachlich kompetente Informationen anbieten.

Bei Schnupfen den Termin verschieben

Manchmal gibt es auch medizinische Gründe, die gegen ein Piercing sprechen. **Dammrich**: „Ein ausgeprägter, hartnäckiger weißer Zungenbelag beispielsweise könnte als Zeichen einer Pilzkrankung einen Zungenring verbieten. Bei Schnupfen sollte man sich auch nicht unbedingt in die Nase stechen lassen.“